

## Mariazeller Erklärung – Status quo und Umsetzung

Johannes Schima<sup>1\*</sup>

Vor nunmehr dreieinhalb Jahren wurde der Forst & Jagd-Dialog mit der „Mariazeller Erklärung“ ins Leben gerufen, um in einem konstruktiven Dialog zwischen Forstwirtschaft und Jägerschaft gemeinsame Lösungen zur Wildschadensproblematik (Schäl- und Verbissschäden) zu erarbeiten. Als gemeinsames Ziel wurde formuliert, dass bei den nächsten Ergebnissen von Wildeinflussmonitoring und Waldinventur eine messbare Trendumkehr bei den Wildschäden feststellbar sein muss. Allen Beteiligten ist klar, dass es umfangreicher Anstrengungen bedarf, um die angestrebte Trendumkehr tatsächlich zu erreichen.

Die im Sommer des Vorjahrs vorgestellte Dritte Jahresbilanz enthält wichtige Feststellungen:

Trotz des Mariazeller Prozesses werden Wald-Wild-Diskussionen leider immer noch allzu oft emotional geführt. Ohne sachliche Diskussionen werden sich die von uns angestrebten Ergebnisse aber nicht von selbst einstellen. Wir werden erfolgreiche Akteure, Betriebe und Regionen vor den Vorhang bitten, um von ihnen zu lernen.

Diskussionen über den Lebensraum Wald, den Wildeinfluss und Wildschäden sind nicht neu. Oft sind die Zusammenhänge aber sehr komplex und es gibt keine Patentrezepte, die in alle Bereiche übertragbar und flächig anwendbar wären. Wir sehen den Forst & Jagd - Dialog als ein mittelfristiges Projekt, das von allen große Verantwortung und zeitgerecht noch viele weitere Anstrengungen auch in der Praxis abverlangt.

Aussagen über Erfolge und Misserfolge sind unterschiedlich, liegen manchmal auch gar nicht sehr weit auseinander. Dennoch müssen wir authentisch bleiben und die Problemlagen, Wünsche und Forderungen weiterhin klar ansprechen. Es geht nur gemeinsam, wechselseitig das nötige Verständnis für den Verhandlungspartner aufzubringen und mit diesem ergebnisverbindliche Vereinbarungen zu treffen. Wir betrachten den Forst & Jagd - Dialog solange als erfolgreich, als es uns gelingt, Mehrwerte in den Bereichen Motivation, Information und Kommunikation, Jagdrecht, Monitoring der Waldzustände und der Wildstände sowie innovative Bejagungsmethoden zu generieren.

Ein umfassender Vergleich mehrerer Monitoringverfahren zeigt die Stärken und Schwächen sowie deren optimalen Einsatzbereich sehr gut auf. Mit der Weiterentwicklung des WEM und der regionalen Differenzierung der Ergebnisse soll zwischen Problemgebieten und beispielgebenden Wildlebensräumen besser differenziert werden können. Wir begrüßen die geplante Umstellung der Österreichischen Waldinventur auf ein permanentes Monitoringsystem und

erwarten uns dadurch statistisch gut abgesicherte und jährlich vorliegende Ergebnisse. Trotz eines reichen Erfahrungsschatzes bei den Abschussplanungen lassen Fallstudien darauf schließen, dass die kalkulierten Wildstände nicht immer der realen Situation entsprechend taxiert werden bzw. zugunsten des weiblichen Wildes verschoben sind. Sinnvolle Strategien zur Optimierung des Wildeinflusses auf den Wald erfordern solides Wissen über die Entwicklung der Bestände. Mit einer Fachveranstaltung wollen wir gezielt den Stand der telemetrischen und sonstigen Wildmonitoringverfahren solide aufbereiten und die Ergebnisse in unsere weiteren Beratungen über Wildstandserhebungsmethoden einfließen lassen.

Es besteht Einigkeit, dass durch einen guten Dialog auf Funktionärschicht und „top down Strategien“ alleine die angestrebten Ziele nicht erreichbar sein werden. Wir bekennen uns zu einem wertschätzenden und ergebnisverbindlichen Dialog. Die tatsächlichen Erfolge werden sich dann einstellen, wenn auch auf Revierebene Einigkeit zwischen Grundeigentümern, Jagd ausübungs berechtigten und den Behörden über das praktische jagdliche und wildökologische Management besteht. Mit der Unterstützung weiterer Pilotprojekte und der wechselseitigen Einladung zu jagdlichen und forstlichen Veranstaltungen wollen wir diesen wichtigen Erfahrungsaustausch weiter vorantreiben. Aus- und Weiterbildung haben sich in den letzten Jahren schon sehr zum Positiven verändert. Der bundesweit gewünschte Erfolg, nämlich die Trendumkehr beim Wildeinfluss, wird sich aber nur dann einstellen, wenn alle Beteiligten entsprechend mitwirken. Es ist nun unsere Herausforderung, über die Ziele der Mariazeller Erklärung, dass bereits gemeinsam Erreichte und die noch nötigen Umsetzungsschritte möglichst breit zu informieren.

Wichtige jagdrechtliche Innovationen mit deutlichen Bezügen zu den vorliegenden Empfehlungen des Forst & Jagd - Dialogs sind in mehreren Bundesländern erfolgt, wiewohl noch nicht alle Umsetzungsschritte wunschgemäß erfolgen konnten. Für Rot-, Reh- und Gamswild wurden die eine Waldverjüngung fördernden und hemmenden Faktoren identifiziert und die gemeinsame Evaluierung der jagd- und forstrechtlichen Verfahren wurde begonnen. Wir bekennen uns zur nötigen Stärkung der Eigenverantwortung der Jagd ausübungs berechtigten und sehen hier noch deutliches legislatives Verbesserungspotenzial. Die Statistiken zeigen Stagnationen und Rückläufe bei den getätigten Abschüssen. Dies hat unterschiedliche Ursachen, die genauerer Analysen bedürfen. Im Fokus stehen die möglichen Grenzen traditioneller Bejagungsmethoden ebenso wie die veränderten

<sup>1</sup> Stv. Leiter der Sektion III Forstwirtschaft, Abteilungsleiter, Marxergasse 2, A-1030 Wien

\* Ansprechpartner: MR DI Dr. Johannes Schima, Johannes.Schima@bmlfuw.gv.at



Verhaltensweisen des Wildes durch Störeinflüsse. Wir werden uns mit der Effizienz und dem Verbesserungspotenzial bei den Bejagungsmethoden verstärkt auseinandersetzen.

Derzeit läuft eine Kampagne, die sich für die uneingeschränkte Benützungsmöglichkeit von Forststraßen und Wanderwegen für RadfahrerInnen verwendet. Die geltenden relevanten Bestimmungen im Forstgesetz, wonach Routenausweisungen im Einvernehmen mit dem Grundeigentümer erfolgen können, haben sich aber bewährt und sollen unverändert beibehalten werden. „Chaos im Wald ist „nicht geil“! Wir lehnen daher die generelle Freigabe von Waldwegen und Forststraßen für das Mountainbiken entschieden ab! Wir sehen die dringende ökologische Notwendigkeit, dass die vielfältigen Störeinflüsse auf Wildtiere nach besten Kräften und für alle zumutbar reduziert werden ([www.sicherheitimwaldfueralle.at](http://www.sicherheitimwaldfueralle.at)).

An der Entwicklung konkreter Maßnahmenvorschläge arbeiten derzeit drei Gruppen:

### AG1- Bewusstseinsbildung, Kommunikation, Motivation

**Vorsitz: LJM Werner Spinka und Mag. DI Dr. Elisabeth Schaschl**

- Weiterentwicklung der Kommunikationsstrategie
- Fixe Artikelserie bzw. Kolumne in den Fachmedien. 4 Schwerpunktthemen pro Jahr
- Beauftragung einer Werbeagentur mit der Herstellung eines Logos (Corporate Identity) und Stickers, Flyer, etc.
- Staatspreisträger für vorbildhafte Waldbewirtschaftung – Erfolgskriterien zur Lösung der Wald-Wild-Thematik, Erfolgsstories aufbereiten, Exkursionsbetriebe identifizieren – Studie Prof. Kar liegt vor
- Informationsunterlage zur Thematik Wildlebensraum und Waldbau
- In der Schule mit guter Grundausbildung beginnen – Kontaktnahme mit F. Wolf
- Eventuell Einbindung neuer Medien (Smartphone am Hochstand)

### AG2- WEM/ÖWI – Ergebnisse und Lösungsansätze

**Vorsitz: Prof. DI Dr. Hubert Hasenauer und LJM DI Dr. Ferdinand Gorton**

- Stets neue, hochinteressante Beiträge: Evaluierung geeigneter Wildeinfluss/-schaden Monitoringsysteme, Wildschadensbewertungsverfahren – Bundesländervergleich etc.
- Wesentlich schwieriger stellen sich Wildstandserhebungen dar, da Tierpopulationen rasche Veränderungen zei-

gen. Robin Sanford, ein Mitarbeiter am Institut von Prof. Hackländer an der BOKU, hat eine nicht geringe Anzahl an Methoden für Wildstandszählungen vorgestellt. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass der Wildstand vielfach massiv unterschätzt wird. Jetzt geht es darum, die Zusammenhänge Wildstand und Wildeinfluss genauer zu betrachten.

- Jänner 2016 Veranstaltung „Verbergungskünstler Schalenwild“ zu Wildstandserhebungen und -methoden
- Als neues Thema bieten sich die Monitoring- und Bewertungsfragen rund um Schältschäden an
- Die Wildstandsentwicklungen im Konnex mit dem strukturorientierten Abschluss sind ebenfalls eine sehr wichtige Themenstellung

### AG3- Landesjagdgesetze

**Vorsitz: Dr. Peter Lebersorger und DI Dr. Nikolaus Lienbacher**

- Evaluierung der relevanten jagdrechtlichen Grundlagen
- Definition fördernder und hemmender Faktoren für Reh-, Rot- und Gamswild
- Die Arbeitsgruppe „Landesjagdgesetze“ hat die relevanten Gesetzesstellen identifiziert und festgestellt, dass in den meisten Fällen die jagdrechtlichen Bestimmungen der Bundesländer geeignet erscheinen, die gemeinsamen Zielsetzungen auch praktisch zu erreichen. Ergänzend zur bereits vorhandenen forstlichen Statistik wird nun vorgeschlagen, für den jagdgesetzlichen Vollzug eine Datenzeitreihe zu entwickeln und diese gemeinsam mit den Behördenvertretern zu evaluieren. Zu diesem Zweck wurde ein Fragebogen ausgearbeitet. Die zuständigen Fachbeamten sollen nun gebeten werden, diesen zu beantworten.
- Es wurde über Antrag der Landwirtschaftskammer Österreich dieses Anliegen vom BMLFUW unterstützt und der Landesagrarreferentenkonferenz am 16. November 2015 vorgeschlagen, dieser Mitwirkung der Landesjagdbehörden im Rahmen des Forst & Jagd-Dialogs zuzustimmen. Diese Zustimmung ist bereits erfolgt.
- Ein Fragebogen zur Evaluierung der jagdgesetzlichen Verfahren wurde entwickelt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass trotz mancher Kritik am Mariazeller Dialog – ich lasse mir mein Feindbild doch nicht zerstören – fachlich exzellente Unterlagen gemeinsam geschaffen wurden, die es ohne diesen Prozess so nicht geben würde. Es bleibt die zentrale Herausforderung, dass der Dialog nicht nur von den Spitzenfunktionären der Interessenvertretungen und Behörden getragen, sondern von allen Jagdausübenden, Waldbesitzern und Forstleuten aktiv gelebt werden. Ich bleibe Optimist, der Erfolg wird sich einstellen! Waidmannsheil und Waldverjüngungsglück!